

**Zeitschrift:** Heimat heute / Berner Heimatschutz  
**Herausgeber:** Berner Heimatschutz, Region Bern Mittelland  
**Band:** - (2020)  
  
**Artikel:** Mühleberg  
**Autor:** Christ, Jasmin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-880836>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Mühleberg

Jasmin Christ

Nach dem Stadtspaziergang durch Aarberg unternehmen wir dieses Jahr ein Landspaziergang durch die an Bern angrenzende Gemeinde Mühleberg. Als Standort des Kernkraftwerks, das 1972–2019 in Betrieb war, ist die Gemeinde wohl allen bekannt. Vielleicht waren auch einige der ehemals sieben Restaurants ein Begriff für kulinarische Ausflüge. Daneben hat Mühleberg noch einige weitere historische Highlights zu bieten. Kommen Sie mit!\*

Erstmals erwähnt wird Mühleberg Anfang des 11. Jahrhunderts. Grabhügel und Siedlungsspuren aus der Eisenzeit und sogar ein Steinbeil aus der Jungsteinzeit zeugen von früherer Besiedlung. Als bedeutendster Fund gilt der Goldschmuck vom *Unghürhubel* zwischen Allendüfen und Mauss, der heute in der Dauerausstellung des Bernischen Historischen Museums bestaunt werden kann: ein Halsreif und ein Armband. Die Römerstrasse von *Aventicum* (Avenches) zur römischen Siedlung *Brenodurum*

auf der Berner Engehalbinsel führte durchs heutige Mühleberg, das also schon damals eine wichtige Zwischenstation war. Im Mittelalter gehörte das Kirchdorf Mühleberg zusammen mit Grossmühleberg und Buch zu einem niederen Gerichtsbezirk, der 1599 an Bern verkauft und darauf der Landvogtei Laupen zugeteilt wurde. 1224 wurde erstmals eine Martinskirche erwähnt. Sie war das Zentrum einer Pfarrei, zu der bis nach der Reformation auch das Augustinerinnenkloster Frauenkappelen gehörte.

► 1 Das Gemeindegebiet von Mühleberg. \*Den Rundgang durch die rund 26 km<sup>2</sup> grosse Gemeinde legen wir am besten mit einem Gefährt oder in Etappen zurück.

▼ 2 Das charakteristische Wappen von Mühleberg mit dem goldenen Mühlrad auf dem grünen Dreieck erscheint schon 1781 auf der Kirchenorgel.







Für die Besiedlung und Erschliessung des Gebiets der Gemeinde Mühleberg war der Ost-West-Verkehr von grosser Bedeutung. Seit der Stadtgründung Berns 1191 verbindet die heute als «Alte Bernstrasse» bezeichnete Landstrasse über Heggidorn, Allenlütten und Gümmenen die Stadt mit dem Westen. Die Strasse befindet sich als Verkehrsweg von nationaler Bedeutung im *Inventar der historischen Verkehrswege der Schweiz* (IVS). Sie wurde im 18. Jahrhundert ausgebaut und Mitte des 19. Jahrhunderts über Mühleberg umgeleitet (heutige Kantonsstrasse). Ab 1901 konnte man mit der Bahn über Rosshäusern und Gümmenen von Bern nach Neuenburg und weiter nach Paris reisen. Der zunehmende Autoverkehr der Nachkriegszeit hinterliess seine Spuren ab den 1950er Jahren, z. B. mit dem 850 m langen Autobahnviadukt bei Marfeldingen. In den 1960er Jahren wurde sogar ein Flughafenprojekt Bern West bei Rosshäusern geplant und dann verworfen.

Wie der Name schon erahnen lässt, gab es im hügeligen Gelände mit seinen Tälern und Bächen mehrere Mühlebetriebe; während der Dreifelderwirtschaft kam insbesondere dem Anbau und der Verarbeitung von Getreide grosse Wichtigkeit zu. Heute kann unter den acht ehemaligen Mühlebetrieben, deren Erstnennung zum Teil bis ins 13. Jahrhundert zurückgeht, noch die restaurierte **Flühlenmühle** ① mit dem dazugehörigen Ofenhaus besichtigt werden ([www.fluehlenmuehle.ch](http://www.fluehlenmuehle.ch)). Ab 1850 wurde die Milchwirtschaft mit ehemals sieben Käsereien zunehmend zum Haupterwerbszweig. Bis heute wichtig geblieben ist vor allem das Holzverarbeitende Gewerbe.

#### Mühlebergs Baudenkmäler

Unser Rundgang beginnt im früher wichtigen und umstrittenen Grenz- und Brückenort Gümmenen. Der von dort aus sichtbare **Eisenbahnviadukt** ②, eines der spektakulärsten Baudenkmäler der BLS, ist im *Schweizerischen Inventar der Kulturgüter von nationaler Bedeutung* (KGS-Inventar) aufgeführt. Er zeugt von der langwierigen Planung der Bahnlinie

Bern-Neuenburg, die zuletzt nicht unwesentlich vom Mühleberger Nationalrat Jakob Freiburghaus (1854–1927) aus Spengelried geprägt wurde. Das an antike Aquädukte erinnernde, 850 m lange Bauwerk besteht aus einem 63 m langen Stahlfachwerkträger über der Saane, einer Pfeilerbogenbrücke aus Jurakalkstein (insgesamt 27 tonnengewölbte Bögen) und einem 450 m langen Damm, dessen aus dem Ausbruchmaterial des Rosshäuserntunnels bestehende Böschungen heute ein Naturschutzgebiet sind. Aktuell wird das Bauwerk von 1901 umfassend instandgesetzt und auf Doppelspur ausgebaut.

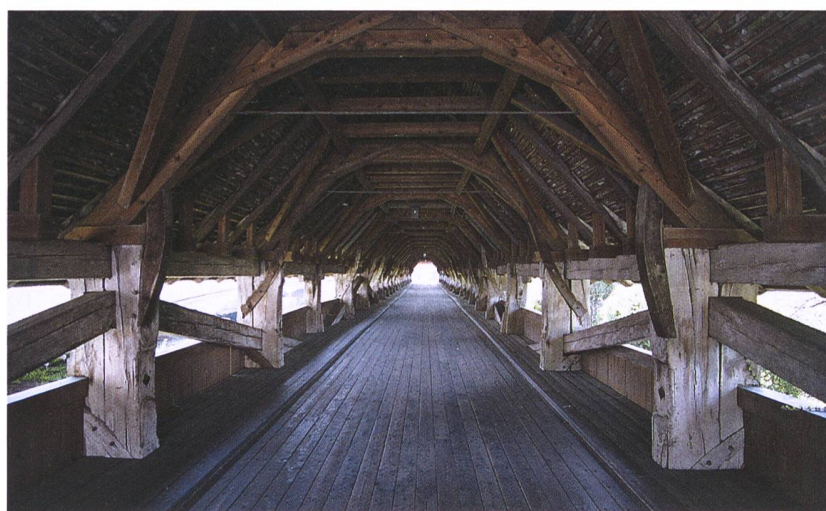
▲ 3 Das **Dorf Mühleberg** ⑩ von Süden, von der **Siedlung Steinriesel** ⑫ aus.



**Gümmenen** ③ am Saaneübergang, geprägt durch die Territorialansprüche der Savoyer, Habsburger und der Städte Freiburg und Bern, war einst Standort einer befestigten Reichsburg auf dem Festihubel. Sie stammte wie die anderen Burgen an der Saane-Sense-Linie vermutlich aus der Burgunder- oder Zähringerzeit und wurde im Gümmenenkrieg 1331 von den Bernern zerstört. Der hölzernen **Gümmenenbrücke** ④ auf der Route Bern-Murten kommt grosse historische Zeugenschaft zu, insbesondere in der Schlacht bei Murten 1476 sowie im Bauernkrieg 1653. Vor dem Bau der ersten Brücke im 15. Jahrhundert konnte die Saane an dieser Stelle mit einer Fähre überquert

▲ 4 Der **Saaneviadukt** ② bei Gümmenen. Die Bahnlinie verbindet seit 1901 Bern mit Neuenburg und Paris.





der gesamten südlichen Häuserreihe Gümmenens stark in das städtisch anmutende Ortsbild der früher so wichtigen Siedlung eingegriffen. Erhaltene Zeugen der Sonderstellung des Orts sind u. a. das ehemalige Zollhaus, die «Handlung» sowie der ehemalige Gasthof «Bären».

Wir machen uns nun, wie die Fuhrleute im 17. und 18. Jahrhundert, auf den Weg nach Allenlütten und nehmen die Strapazen des langen *Gümmenenstutzes* auf uns. Mit der Eroberung der Waadt 1536 gewann der Transitverkehr zwischen dem Westen und Bern wesentlich an Bedeutung; Wein stellte eines der wichtigsten Transportgüter dar. Da es immer wieder Probleme gab (z. B. mit gepanschem Wein, weil die Fässer unterwegs angezapft und mit Wasser wieder aufgefüllt wurden), wurden die Raststätten festgelegt und überwacht. Seit 1613 gab es eine solche Raststätte in Allenlütten, wo die Obrigkeit 1679 den heute noch bestehenden Bau errichten liess, den **ehemaligen Gasthof «Schwanen»** ⑤. Ein sogenannter Schaffner, meist ein Bernburger, kontrollierte hier den Durchgangsverkehr, die Zwischenablage der Weinfässer, ihre nächtliche Überwachung und die Abfertigung zur Weiterfahrt. Beim Brunnen auf dem schön gepflasterten Vorplatz der ehemaligen Schaffnerei ruhen wir uns kurz aus und stellen uns vor, wie hier die Weinfässer kontrolliert und gelagert sowie Pferde ausgetauscht wurden. 1767 erhielt der Schaffner auch das Recht zum Wirten und Auschenken. Die Schaffnerei wurde zwar mit dem Einmarsch der französischen Truppen 1798 aufgehoben, blieb jedoch als Herberge bestehen, die nach der Versteigerung im Jahr 1801 als private Wirtschaft «Zum Schwanen» bis 2014 von

▲ 5 & 6 Die **Gümmenenbrücke** ④ am wichtigen Saaneübergang zwischen Bern und Murten. Oben links mit dem Festihubel im Hintergrund, dem Standort der ehemaligen Burg.

werden. Die erste Brücke wurde um 1555 erneuert; aus dieser Zeit ist allerdings nur ein Steinpfeiler erhalten. Der heutige Hauptbestand stammt aus den Jahren 1732–1739. 1980 wurde die gedeckte Hängewerkbrücke auf vier Kalksteinpfeilern und einer jüngeren Betonmauer aufwändig saniert und dafür vollständig ab- und wieder aufgebaut, die Konstruktion des Dachstuhls wurde dabei jedoch verändert. Die Spannweite der Brücke beträgt 100 m. Schlichter Bauschmuck findet sich an Pfosten und Konsolen, in die Wappenschilder eingeschnitten sind; die Pfeiler weisen profilierte Kapitelle auf.

Seit 1959 wird der Autoverkehr über die parallel zur alten Holzbrücke angelegte Betonbrücke geführt. 1973 wurde mit dem Bau der neuen, breiten Staatsstrasse und dem Abbruch

► 7 **Gümmenen** ③, der einzige städtisch anmutende Ort in der Gemeinde.

►► 8 Der ehemalige Gasthof «Bären» stammt im Kern aus dem 17. Jahrhundert. Die heutige Gestaltung geht auf 1836 zurück.





derselben Familie weitergeführt wurde. Zukünftig wird das Gebäude mit seinem Tanzsaalanbau aus der Jahrhundertwende und einem ehemaligen Schiessstand zu Wohnzwecken genutzt. Der stattliche Bau mit dem hohen gemauerten EG mit Eckquaderung und dem aufwändigen Fachwerk unter geknicktem Viertelwalmdach verweist bautypologisch auf die städtisch-bürgerliche Architektur. Im Mühleberg des 17. Jahrhunderts, in dem Vielweckhäuser mit tief herunterreichenden Strohdächern vorherrschten, setzte der Bau einen starken Akzent. Noch heute steht der Bau zusammen mit dem gegenüberliegenden Stöckli von 1870 an prominenter Lage am Ortseingang.

Den Abstecher ins schöne südliche Gemeindegebiet müssen wir vertagen, schliesslich wollen wir ja rechtzeitig am Wohlensee unten sein für das geplante Flossfährtli. Wir merken uns



dem Oberstufenkomplex mit Aula und ehemaliger Turnhalle als Gemeinschaftszentrum von 1983 sowie zwei Neubauten von 2004 und 2015. Seit 2015 ist Allenlütten – in der geographischen Mitte der Gemeinde gelegen – der einzige Schulstandort; die meisten der kleinen, oft qualitativollen Schulhausbauten in den anderen Dörfern wurden zu Wohnzwecken umgenutzt.

Über Buch, wo uns ein besonders gut erhaltenes Bauernhaus, ein **Hochstudhaus von 1703** ⑦ mit Bohlenständerfassaden und grossem Fensterband, auffällt, gelangen wir nach Mühleberg. Unten am *Buechstutz* erblicken wir die Kirche, die über dem Dorf thront.

▲ 9 Der «**Schwanen**» ⑤, die ehemalige obrigkeitliche Schaffnerei von 1679 in Allenlütten.

◀ 10 Das **Schulhaus von 1935** ⑥ in Allenlütten.

▼ 11 Das **Hochstudhaus in Buch** ⑦ wurde vom selben Zimmermeister erbaut, der auch beim Jerisberghof in Ferenbalm, dem heutigen Bauernmuseum, nachgewiesen werden kann.

aber für den nächsten Ausflug vor: In Mauss sind neben dem schmucken Heimatstilschulhaus von 1911, dessen Umbau 2010 mit dem Denkmalpflegepreis des Kantons Bern gekürt wurde, mehrere stattliche Höfe erhalten. Im bäuerlichen Rosshäusern wurden wegen des Baus des Wohlensees einige Bauten aus dem gefluteten Gebiet wiedererrichtet, und in Spengelried und Rüplisried finden sich einige gut erhaltene Bauernhäuser und Stöckli (die meisten aus der Mitte des 19. Jahrhunderts) sowie zwei Speicher von 1757 und 1668.

Wenn wir von Allenlütten in Richtung Mühleberg losgehen, kommen wir vorbei am Schulareal mit seinem **Schulhaus von 1935** ⑥,





▼ 12 Das **Schulareal Mühleberg** © von 1974.

Der Baukomplex bestehend aus Schulhaus und Turnhalle ...

Kurz davor jedoch, hinter dem alten Schulhaus von 1836, entdecken wir noch das in seinen Grundrissen bemerkenswerte **Schulareal aus den 1970er Jahren** ©, das zurzeit als Asylunterkunft dient.



► 13 ... wurde vom Atelier-5-Architekten Hans Hostettler (\*1925) in der Formsprache und Materialisierung der Nachkriegsmoderne errichtet: rau verputzte Betonfassaden, Sichtbetonpfosten, Holz-Metall-Fenster und grosse, eternitverschindelte Dachflächen.



Wenn wir uns die **reformierte Kirche** © genauer anschauen, fallen uns drei Bauteile auf: Das Schiff weist erstaunlicherweise heute noch dieselben Ausmasse auf wie der Gründungsbau, ein Einapsidensaal aus dem 11. Jahrhundert. Der schöne romanische Turm kam im 12. Jahrhundert dazu, und der im Vergleich zum Schiff auffällig grosse gotische Chor stammt aus den Jahren 1523-1524, als kurz vor der Reformation viele Berner Landkirchen noch reicher ausgestattet wurden. Aus den Jahren 1781 und 1782 stammen im Innern der Taufstein, das 1975 erneuerte Tonnengewölbe sowie

► 14 Die **reformierte Kirche Mühleberg** ©.

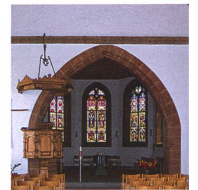


der prachtvolle Orgelprospekt auf der 1975 neu errichteten Empore. Die hölzerne Renaissancecekanzel stammt aus dem Jahr 1659, und die Glasmalereien in den spätgotischen Masswerfenstern des Chors wurden 1923 von Leo Steck (1883-1960) gefertigt, diejenigen auf der Südseite 1975 von Konrad Vetter (1922-2014).

1975-1976 fand die letzte grössere Restaurierung statt, bei der die stark eingreifenden Idealisierungsmassnahmen des 19. Jahrhunderts teilweise wieder rückgängig gemacht wurden. Die Süd- und die Westfassade zeigen noch die Spitzbogen- und Rundfenster sowie Türen von 1871. Zur Kirche gehören auch das stattliche Pfarrhaus und ein Ofenhäuschen aus dem 17. Jahrhundert.

Hängen geblieben beim fesselnden Rekonstruieren der Baugeschichte der Kirche, sind wir nun etwas knapp in der Zeit und fahren darum nur kurz durch das **Dorf Mühleberg** © entlang der Hauptstrasse: Neben dem teilweise in den Sandsteinfels gehauenen **Stöckli von 1838** © am Fuss des Kirchhügels und den Bauernhäusern fallen vor allem die Bauten der

▼ 15 Das Innere der reformierten Kirche. Blick nach Osten in den Chor ...



► 16 ... und nach Westen zur Orgel mit dem Mühleberger Wappen aus dem 18. Jahrhundert.

◀ 17 Das Pfarrhaus am Kirchhügel mit der Siedlung Steinriesel © im Hintergrund.







▲ **18** Das in den Sandsteinfels gehauene **Stöckli von 1838** ① im **Dorf Mühleberg** ⑩.

► **19** Das 2019 stillgelegte **Kernkraftwerk** ⑭, das nun bis in die 2030er Jahre rückgebaut wird ...

▼ **20** ... und die dazugehörige **Siedlung Steinriesel** ⑫, auch bekannt als «Atom-Dörfli».

Dorferweiterung um 1900 und die neueren Überformungen auf. Das Dorf Grossmühleberg mit seinen Bauernhäusern und Stöckli aus dem 19. Jahrhundert lassen wir sprichwörtlich links liegen und fahren weiter nach Buttenried, vorbei an der **Siedlung Steinriesel** ⑫, der bis heute intakten Reihenhaussiedlung, die 1973 für die Familien der Mitarbeitenden des Kernkraftwerks gebaut wurde. Deshalb erhielt es auch den Übernamen «Atom-Dörfli». Die sachliche, geometrische Architektur der Reihenhäuser mit ihren eternitverschindelten Dächern wird durch die bemerkenswerten geschwungenen Aussen- und Gemeinschaftsflächen kontrastiert.



In Buttenried rauschen wir an Bauernhäusern aus dem 18. und 19. Jahrhundert vorbei und nutzen den Antrieb, den uns der lange Stutz hinunter nach Niederruntigen zu den beiden Kraftwerken gibt. Dabei kommen wir an der Werksiedlung Krähenfeld auf dem **Chräjeberg** vorbei, der Hangterrasse über dem Wasserkraftwerk. Die Siedlung mit ihren Walmdachhäusern wurde ab 1917 für die Familien der Maschinisten des **Wasserkraftwerks** ⑬ erstellt.

Eine Linkskurve später erhalten wir einen Blick auf das ehemalige **Kernkraftwerk** ⑭, das 1967–1972 erbaut wurde und bis zur Stilllegung am 20. Dezember 2019 jährlich rund 3 000 GWh elektrischen Stroms produzierte.

Um zum imposanten Wasserkraftwerk zu gelangen, nehmen wir noch eine letzte Kurve nach rechts. Rechtzeitig angekommen bei diesem architektonischen Highlight-Ensemble



in Sichtbeton, haben wir noch die Möglichkeit, uns die eindrucklichen, von Gabriel Narutowicz (1865–1922) konzipierten und von Walter Bösiger (1878–1960) gestalteten Bauten des Wasserkraftwerks etwas näher anzusehen: Das Maschinenhaus bildet zusammen mit dem Stau- und Überlaufwehr die 245 m lange Talsperre





und ist über den abgerundeten Werkstatttrakt mit dem abgewinkelten Schaltheus verbunden. Hinter diesem befindet sich das ehemalige Ölhaus, und am andern Ufer, an das man über die 2006 erneuerte Brücke über der Talsperre gelangt, steht der Grundwasserablasspavillon, allerdings auf dem Gemeindegebiet von Wohlen. Die monumentale, einheitlich gestaltete Gesamtanlage ist im *Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS)* als Ensemble von nationaler Bedeutung aufgeführt und gilt als bedeutendstes Beispiel des Industrieklassizismus im Kanton Bern.

Im Licht der über dem Wohlensee untergehenden Sonne staunen wir schliesslich beim Apéro auf dem kraftwerkeigenen Floss über diesen prägenden «systemrelevanten» Eingriff in die Natur vor genau 100 Jahren (siehe Artikel «100 Jahre Wohlensee», S. 10–17). Und mit diesem langen Tag geht auch unser Rundgang durch die Gemeinde Mühleberg mit ihren baukulturellen, verkehrs- und industriegeschichtlichen Schätzen zu Ende.

### 1000 JAHRE MÜHLEBERG



Wer mehr über Mühleberg erfahren möchte, findet in der aufs Jubiläum 2016 erschienenen Festschrift mehr über die Geschichte und die Entwicklung der Gemeinde wie auch ausführliche Quellen- und Literaturhinweise: Arthur Burkhalter, Jasmin Christ u. a., *1000 Jahre Mühleberg 1016–2016. Eine Zeitreise durch die Geschichte der Gemeinde Mühleberg*, Neuenegg 2015.

▲ 21 Die modern anmutenden Sichtbetonfassaden des **Wasserkraftwerks** <sup>13</sup> sind neoklassizistisch durchgestaltet. Gesimse, Tore und Fenster ...



▲ 22 ... sind teilweise mit aufwändigen Kunststeingewänden hervor gehoben.